

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein-Bauernfreund“ und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 252.

Redaktion Jo. J. Grunau.

Freitag, 9. Mai 1913. (Gregor v. Nazianz.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß

40. Jahrgang.

sc. Kann ein Katholik liberal sein?

Eine recht überflüssige Frage — möchte mancher denken; denn sie ist erledigt durch die ganze kirchenfeindliche Praxis der Liberalen. Und doch scheint diese Frage noch für manche zu den unerledigten zu gehören. Das geht hervor aus dem hohen Wellenschlag, welchen in der liberalen bayerischen Presse das Urteil des Mittelschulischen Zentrums über „liberale Katholiken“ verursacht hat.

Dieser hatte in dem altkatholischen Organ „Der katholische Katholik“ (Nr. 11 und 12) von jenen Katholiken, welche dem Liberalismus anhängen, gesagt, daß sie in religiöser Unkenntnis befangen seien, wenn sie nicht den Vorwurf der Heuchelei sich gefallen lassen wollen. Zu letzterer Aeußerung bestimmte ihn die Praxis mancher Liberalen, welche sich in Zeiten der Wahl als Katholiken und sogar als gute Katholiken ausgeben. Diesen widmete er folgende Zeilen:

„Es ist nicht immer sehr erhehend, zu sehen, wie liberale Politiker vor römischen Wählern sich auf ihre römisch-katholischen Bekenntnisse berufen. Wie klein müssen sie vor der Frage werden: Geht ihr wirklich jedes Jahr zur Kirchenbesuche, beachtet ihr wirklich die Fastengebote, oder empfindet ihr die Nichtbeachtung wirklich als Schuld? Haltet ihr euch wirklich im Gewissen verpflichtet, jeden Sonn- und Feiertag eine Messe zu hören? Sind euch die Heiligenverehrung, Rosenkranz und Ablass verehrungswürdige Einrichtungen der Kirche? Die meisten „liberalen Katholiken“ würden alle diese Fragen verneinen und damit zugeben, daß sie in keiner Hinsicht mehr auf dem Boden des römischen Bekenntnisses stehen. Ohne Zweifel enthält die Erscheinung der „liberalen Katholiken“ etwas, das mit dem Wahrheitsgehalt wahrer Kulturmenschen sich nicht verträgt.“

Darob ergimmten die liberalen „Münch. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 162) gar arg über den Mann, der so unbedachte Fragen an die „liberalen Katholiken“ richtet, die diese, wenn sie ihnen in öffentlicher Wahlversammlung vorgelegt werden, in die größte Verlegenheit bringen müssen, und fühlten und fühlten sie, daß liberale Parteiprogramm bereits keinem Katholiken Gewissensruhen, und Tausende von treuen und in ihren religiösen Pflichten gewissenhaften Katholiken“ gehörten der liberalen Partei an.

Wir können nicht beurteilen, inwieweit diese Behauptung Veranlassung ist, um nicht manche Leser kopfschüttelnd zu machen, oder auf Tatsachen beruht; wenn dem aber so sein sollte, dann wären die Worte des Herrn Zelenka eine ganz treffliche Bestätigung der Charakteristik dieser „Tausenden von treuen und gewissenhaften Katholiken“, nicht hinsichtlich der Heuchelei, sondern hinsichtlich der religiösen und politischen Unwissenheit.

Fragen wir diese „liberalen Katholiken“ einmal, was sie von der liberalen Weltanschauung wissen, ob sie diese überhaupt kennen? Man wird

da ein recht verlegenes Gesicht sehen! Also was ist liberale Weltanschauung?

Die Frage ist wichtig; denn vor Jahr und Tag schrieb einmal die liberale „Kölnische Zeitung“ — also ein führendes Organ des Liberalismus — „es trennt uns von den Centrumsabgeordneten eine ganze Weltanschauung“. Daß das durchaus richtig ist, ergibt sich ohne weiteres, wenn man liest, wie dasselbe Blatt (Nr. 583 vom 4. Juni 1905) die liberale Weltanschauung geschildert hat! Da liest man:

„Der Siegeszug der modernen Weltanschauung ist für die Religion verhängnisvoll geworden: der Grund scheint zu wanken, auf dem sie die ehrwürdigen Schöpfung und Burgen errichtet hat. Im Bereich des Sonnensterns ist kein Platz für einen himmlischen, den Kreislauf des Daseins leitenden Gott (!), der die strenge Fiktel der Naturgesetze duldet seine wunderbaren Unterbrechungen seines in unumstößlicher Regelmäßigkeit sich vollziehenden Verlaufs. Für das Christentum ist noch die Leisere Schwierigkeit hinzugekommen, daß durch die Anwendung der wissenschaftlichen Methode in der Theologie seine wunderbare Entstehung offenbar geworden ist (!), so daß seine Anhänger nicht nur durch philosophische Argumente, sondern mehr noch durch historische Beweise die Grundlagen ihres Glaubens ins Wanken gebracht sehen.“

Weiter! Im Jahre 1907 schrieb der Abgeordnete Bachme eine Broschüre „Liberalismus und Kulturpolitik“, darin produziert sich der Politiker Bachme auch als Theologe und orakelt über religionsgeschichtliche Fragen in folgender feichter Weise:

„Von allen Seiten trat man an das Religionsproblem heran, auch von der Seite der Völkerpsychologie und Sprachforschung. Wir kennen heute den Zusammenhang (so?) der ursprünglichen kosmogonischen Anschauungen mit der Eigenart der primitiven Menschenseelen. Wir wissen (so?), daß die Phantasie aller Völker, der christlichen wie der nichtchristlichen, ihre goldenen Fäden um die unverstandenen Naturgewalten und Naturerscheinungen spannen, daß der einfache Sinn des Naturinbegriffes das Bewußte als befehl, das Mächtige als göttlich denken mußte. Wir sind darüber unterrichtet, wie die Vielheit der Götter und der Geister zu der Einheit strebte und wie der Grund alles Verdens zuletzt nicht mehr in dem Gebot einer über Wolken thronenden Persönlichkeit, sondern in Naturgesetzen gefunden wurde, jenen ewigen, ehernen, großen Gesetzen, nach denen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden“ (S. 11).

Wir sehen von der Unwissenheit dieser Salbberien ab und begnügen uns mit der Feststellung: Kein Zweifel: in dieser liberalen Weltanschauung“ sind die Grundwahrheiten des Christentums, das Dasein eines persönlichen Gottes wie eine übernatürliche göttliche Offenbarung grundsätzlich verworfen! also eine Weltanschauung, die für einen Katholiken schlechthin unannehmbar ist. Denn

entweder bekennst du dich einer zum Gottesglauben oder nicht!

Weiter, wie steht es mit der liberalen Praxis? Haben denn vielleicht die liberalen Parteien durch diese einen wirklichen Liberalismus bezeugt? Vor zwei Jahren schrieb ein ansehnend damals erst auf die Welt gekommener Journalist in der „Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 346 im Jahre 1911): Liberal bedeute:

„Was einem freien Manne geziemt. Einem solchen gezieme aber ein doppeltes: seine eigene Freiheit zu bewahren und dem Nächsten gleichfalls die Freiheit zu gönnen. Liberal ist also, wer selber frei ist und dem Nächsten auch seine Freiheit läßt. Der Liberalismus erklärt also die Freiheit für das höchste Gut und die Nächstenliebe für die höchste Tugend. Was will nun der Liberalismus in der Politik? Er will die Freiheit aller Staatsbürger durch die Gesetzgebung schützen und die Nächstenliebe in der Gesetzgebung zur Geltung bringen. Das und nichts anderes will der politische Liberalismus. Ist das etwa gegen die Religion?“

Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet! — dies Plamwort fiel uns bei dem Geheiß ein. Denn offensichtlich hat der Mann die ganze politische Geschichte der letzten 40 Jahre vollständig verstanden! und dabei nichts gehört von dem brutalen, allem echten Liberalismus hohnsprechenden Kulturkampf, den die liberalen Parteien gegen die Kirche in Szene gesetzt haben! nichts auch gesehen von der kulturkämpferischen Nadelstichpolitik, welche dieser Liberalismus immerfort gegen alles Katholische und alles Religiöse betreibt, nichts gehört von dem liberalen Schulprogramm.

Ein Mann, den die Liberalen, als er noch am Leben war, gerne als liberalen Katholiken ausgegeben haben, der Freiburger Professor F. X. Kraus, und den die Herren gerne als Kronzeugen gegen das Centrum anrufen, hat in seinem „Gedankens“ über diese liberale Praxis das Wort geschrieben:

„Es ist der Grundfehler unserer liberalen Kammermajoritäten gewesen, daß ihnen die Freiheit von kirchlichem Druck gleichbedeutend erschien mit der Befreiung, nun ihrerseits die Kirche und das religiöse Leben niederzudrücken, die kirchliche Autorität durch Nadelstiche fort und fort zu verletzen und die Katholiken womöglich zu Varias herabzudrücken“ (S. 88).

Das mag genügen! Wir stellen also fest: der liberalen Weltanschauung mit ihrer Verneinung der Grundwahrheiten des Christentums entspricht die liberale Praxis mit ihrer Kulturkampfpolitik gegen die katholische Kirche. Kann also ein Katholik liberal sein? Ein Katholik, der die liberale Weltanschauung und die liberale Praxis kennt, ein Katholik oder, um ein modernes Wort zu brauchen, ein religiöser Katholik: Nein!

Was tat das Centrum im Landtag für den Mittelstand?

„Zugunsten des Handwerks und des sonstigen Gewerbes sind durch das Centrums Anregungen oder Mitwirkung mancherlei Maßnahmen getroffen worden. Es wird unsere dringende Aufgabe sein, auch fernerhin den gesamten Mittelstand zu stärken und zu heben, schädlichen Erscheinungen der modernen Entwicklung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens entgegenzuwirken.“ So heißt es im jüngsten Aufruf des Centrums zu den vor der Tür stehenden Neuwahlen zum Preussischen Landtag. Und ein kurzer Blick auf die Arbeit der nunmehr geschlossenen Legislaturperiode lehrt, daß das Centrum getreu seiner Vergangenheit auch in dieser sich wieder leblich um die Interessen und Forderungen des Mittelstandes bemüht hat!

Der Schwerpunkt der Mittelstandspolitik liegt allerdings im Reichstage. Im Landtag läßt sich aber indirekt die Reichspolitik beeinflussen. Diese Tat hat das Centrum bei der Beratung des Handels- und Gewerbebeirats im Preussischen Landtag stets befolgt. Bei der Beratung des Gewerbebeirats 1910 verlangte der Sprecher des Centrums Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen, Bestimmungen über die Ausbildung der Frauen im Handwerk, mehr Bewegungsfreiheit für die Handwerkskammern, Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Großindustrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung. 1913 forderte das Centrum bei der gleichen Gelegenheit neben andern in Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ein Verbot des Zugabewerbs und eine Einschränkung des Rabattgewährens.

Ein unmittelbarer Eingriff steht dem Landtag bei der Förderung des Mittelstandes durch die Landesverwaltung und bei einzelnen Teilen der Gesetzgebung zu. Preußen verdankt sein umfassendes Programm der Gewerbeverbesserung (Werkstatte, Genossenschaftsstatute, Handwerks- und Maschinenausstellungen, Gewerbeverbesserungsanstalten usw.) dem Centrumsabgeordneten Trimborn. 1902 brachte er seinen Antrag ein. Schrittweise wurde er in die Praxis umgesetzt. Dem Submissionswesen hat das Centrum von jeher besonderes Interesse entgegengebracht. 1914 und 1912 fanden darüber eingehende Beratungen statt. Die Förderung der Teilung der Arbeiten in kleine Lose, der direkten Vergabe an Handwerkskorporationen, der Bevorzugung ortsanfänglicher Handwerker sind vom Centrum stets vertreten worden. Die Förderung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes nach Einführung „des angemessenen Preises“ bei der Auftragserteilung wurde vom Centrum unterstützt. Das Centrum empfahl die Schaffung eines Submissionsamtes nach sächsischem Muster.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. Berlin, 8. Mai.

Kalt und friedlich ist's in der Welt geworden. Die Hitze hat nicht angehalten, weder in der Luft noch im Kopfe des Königs Wilhelms. Alles scharf und scharf. Der Rückschlag ist gesund, denn das ausgedörrte Land braucht Regen, und der übermüdete Kaiser braucht eine kalte Badung. Mai kühl und naß, füllt Scheuer und Haß; in dieser Hoffnung wollen wir uns sogar eine Verknüpfung der verdörrten Nase gern gefallen lassen. Wer sich rechtzeitig belehrt, dem wird Verzeihung beschieden; darum soll nun auch Montenegro ungeschoren bleiben. Vielleicht wird sogar dem eingeschwenkten verlorenen Sohn noch ein Kalb der Belohnung geschlachtet.

Sonst ist mein Herz nicht von Stein; aber in diesem Falle konnte ich doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Störenfried am Balkan außer der moralischen Dürre auch noch reelle „Niederlage“ erhalten möge. Was auch die modernen Kultureiferer sagen, ich halte die Prügelstrafe für ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel, das sich oft gar nicht erweisen läßt. Diese bittere, aber heilsame Medizin wird im Kleinen mit der Rute, im großen mit dem Säbel ausgeteilt. Mancher geriebene Junge, der Säbel verdient hat, kriecht angesichts des erhobenen Stabes zu Kreuze und lagt, er wolle es nicht wieder tun. Dann kommt der Vater in Gewissensbedrängnis: er weiß, daß der Junge eine Züchtigung verdient, aber einen reutigen Sünder prügelt man doch nicht gern. Also wird die Strafe geschenkt, obgleich der Vater das Gefühl hat: eine Portion Schläge würde doch nachhaltiger wirken als die Begnadigung; denn die Reue, die der Wengel jetzt bekundet, wird wohl gleich mit der Angst wieder verschwinden. In der Tat, den Schlingeln, die ihren Kopf im letzten Augenblick aus der Schlinge ziehen, darf man nicht zu sehr vertrauen. Der erfolgreiche Versuch reizt zur Wiederholung. Der dauerhafteste Dent-

zettel ist der, den man mit ungebrannter Asche auf die ungegerbte Haut geschrieben hat.

Wir fiel bei dieser Gelegenheit die alte Geschichte von Kanossa ein. Der lichterliche und gewalttätige König Heinrich IV. hatte überreichlich den Kirchenbann und die Absehung verdient. Aber als er sich mit Gewalt nicht mehr zu helfen wußte, da griff er zur List. Er drängte sich dem Papste Gregor VII. als Bisher auf und spielte die Rolle im Schloßhofe von Kanossa so kunstgerecht und ausdauernd, daß dem Papste schließlich nichts anderes übrig blieb, als seine Buße anzunehmen. Er konnte wohl argwöhnen, daß alles nur Komödie sei, aber nachweisen ließ sich der Lug und Trug nicht. Also wurde Heinrich auf seine Witten und Verprechungen hin begnadigt. Aber kaum hatte er wieder Boden unter den Füßen, da folgte er das alte Spiel mit frischen Kräften fort. — Tutiari kommt mir als so eine Art von weltlichem Kanossa vor.

Ein alter Freund, mit dem ich über die Wendung der Dinge sprach, machte die Augenwiedung: Da zeigt sich wieder, daß man nichts nehmen soll, was man nicht halten kann. Wer zu gierig nach bestrittenen Dingen greift, hat schließlich den Verrger, den Schaden und den Spott, wenn er die Beute wieder fahren lassen muß. — Ist das nicht ganz richtig? Im allgemeinen, ja. Aber in Ansehung des vorliegenden Falles warf ich die Zwischenfrage ein: Wissen Sie denn sicher, daß der schlaue Wilhelms überhaupt geglaubt hat, er könnte Tutiari befallen? In diesen orientalischen Geschäften findet sich ein einfacher Mittelkuppierer nicht so leicht zurecht. Wer weiß, wie der Fischzug gedacht war, für den die Ballanverschlagenheit das Wasser getrübt hatte? In den Zeitungen wird berichtet, daß König Wilhelms bei diesem „Zwischenfall“ einen recht hübschen Börsengewinn gemacht habe. Ich kann nicht sagen, ob es wahr ist; aber möglich ist es schon. Nichts einfacher als das: Wie die Erfüllung von Tutiari angelegt wurde, da war mit Sicherheit vorzusehen, daß an den Börsen neue Kriegsanst ausbrechen und die Kurse sinken würden. Wer von dem Unternehmen rechtzeitig wußte, brauchte nur

an dem einen Tage Wertpapiere zu hohem Kurse verkaufen zu lassen, um des andern Tags, nachdem die Sache ruchbar geworden, bei gesunkenen Kursen Papiere wieder zu kaufen. Und wenn einer vorher wußte, daß König Wilhelms am Sonntag nachgeben würde, so konnte er am Samstag seine Anläufe recht umfangreich machen, um am Montag, der eine Pause bringen mußte, mit beträchtlichem Gewinn wieder zu verkaufen.

Sollten nicht die „Eingeweihten“ diese Gelegenheit benutzt haben, um Börsengewinne einzubeheimlichen? Die Verlockung war groß und die Spekulation ganz sicher. Die Schuldfrage werden wir wohl nicht lösen können, da solche Schiebungen unter dichten Deckmantel vor sich gehen. Aber man kann sich hierbei klar machen, daß wir gewöhnliche Sterbliche große Geld verdienen, wenn wir uns auf das Glatteis der Börsenspekulationen laden lassen. Wir werden einfach gerupft, jämmerlich gerupft von den großen Spekulanten, die bessere Informationen, raffinierte Kunstgriffe und tüchttere Hilfsmittel haben. Die „Macher“ wissen vorher, daß dieser oder jener Zwischenfall, diese oder jene Neuigkeit einen Kursrückgang oder eine Kurssteigerung herbeiführen werden. Sie wenden womöglich noch allerhand Kniffe und Piffe an, um das Auf und Ab recht stark zu machen. Wenn nun die Bewegung im Gange ist, so kommt das „Publikum“ nachgehinkt, um auch noch davon zu profitieren. Aber in der Regel kommt es zu spät. Während der Uneingeweihte noch auf die Klut spekuliert, ist schon wieder die Ebbe eingetreten oder umgekehrt. Die Räuber wollen mit den Windhunden um die Bette laufen.

Belannt ist die Geschichte von dem großen Börsengewinn, den Rothschild im Jahre 1815 in London machte. Er allein hatte die Nachricht von dem Siege bei Waterloo, den die Engländer von Preußen am 18. Juli über Napoleon I. errungen. Die ganze übrige Börsen- und Handelswelt wußte nur von der ungünstigen Schlacht bei Ligny. Infolgedessen war die Börse voll Panik, die Kurse fielen. Rothschild besorgte noch den Kurssturz, indem er öffentlich verkaufen ließ. In der Stille aber ließ er durch seine Vertrauensmänner alles

aufkaufen, was angeboten wurde, und als er die billige Ware in seinen Händen hatte, da kam am nächsten Tage die amtliche Nachricht von dem Siege. Die Wertpapiere stiegen sofort ungeheuer, und Rothschild konnte Millionen einfrieden, — womit die Unkosten für das Schiff, das ihn sofort nach der Schlacht über den Kanal gebracht hatte, tausendfach aufgewogen waren. — Nun denkt vielleicht mancher, in diesem Zeitalter des Telegraphen sei es nicht mehr möglich, mit schnellen Informationen anderen Leuten zuvorkommen. Aber es lassen sich doch noch derartige Geschäfte machen. Wenn man auch keinen Vorrang von einem ganzen Tag haben kann, so genügt doch ein Vorrang von einer Stunde oder einer halben Stunde, um die schlechter unterrichteten Mitmenschen über den Köffel zu barbarieren. Und wie gewinnreich sind oft die Informationen über Abfälle, die sich unter Umständen an mehreren Börsentagen ausbeuten lassen, ehe die vollzogene Tatsache an die Öffentlichkeit gelangt? Neben den politischen Nachrichten spielen die gesäftlichen Neuigkeiten eine große Rolle. Wer rechtzeitig etwas erfahren hat über Pläne, Aufträge, Fusionsverhandlungen, Kapitalveränderungen, Dividendschätzungen bei diesen oder jenen Unternehmungen, der hat gut spekulieren in diesen Werten, und die Uneingeweihten haben die Bedenke zu bezahlen.

Daher sei keine Motte, die in das lodende Licht der Börsenspekulation flattert. Halte dich überhaupt von jedem Glücksspiel fern, auch von den Kennwetten, die gewöhnlich klein anfangen und mit großem Schaden enden. Die einzig richtige Quelle von Wohlstand und Glück ist die alte ehrliche Arbeit. Saure Wochen, frohe Feste. Wer in seinem Beruf wieder tätig gewesen ist, der darf auch Pfingsten als Fest der Freude begehen, und wenn es auch bei der Entwörung im Orient nicht immer glatt und ehrlich zugeht, so dürfen wir doch froh sein, daß die Dinge sich zum friedlichen Abschluß entwickeln. Alles in allem genommen, wird das diesjährige Pfingstfest doch noch besser, als das es zu Himmelfahrt sich anließ.

Mit Recht lehnte das Centrum das Verlangen des Hansabundes nach einer reichsgesetzlichen Regelung des Submissionswesens ab, das eine nicht unwesentliche Verschlechterung der bestehenden Submissionsbestimmungen bedeutete.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sind nicht ohne Einfluß gewesen. Ein neuer Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten über das Submissionswesen vom 4. September 1912 läßt diesen Einfluß gut erkennen. Der Minister hat den Wünschen des Handwerks in ziemlich weitgehendem Maße Rechnung getragen. Noch recht reformbedürftig ist das Submissionswesen der Selbstverwaltungskörper (Provinzial-, Kreis-, Kommunal-, Kirchenbehörden). Deshalb hat das Centrum verlangt, die Regierung möge ihren Einfluß auch hier geltend machen. 1912 wurde im Abgeordnetenhause eine Resolution angenommen, die sich in dieser Richtung bewegt.

Die Frage der Konkurrenz der Gefängnisarbeit steht in den Reihen der Centrumsabgeordneten stets wieder. Dr. Bell verlangte 1910 eine mögliche Einschränkung der Verbindung der Arbeitskraft der Gefangenen, die Verteilung des Arbeitsbetriebs auf zahlreiche Geschäftszweige, eine Vermeidung der Unterbietung der freien Arbeit unter allen Umständen, eine Beschäftigung der Gefangenen mit Außenarbeiten und Landeskulturarbeiten. Außerdem verlangte er für die Provinz eine Art Beirat der Gefängnisverwaltung, bestehend aus je einem Mitglied der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer. Zu einem konservativen Antrag im Jahre 1910, der gleiche Forderungen aufstellte, erklärte das Centrum seine ausdrückliche Zustimmung.

Ebenso scharf wie die Konkurrenz der Gefängnisarbeit verurteilt das Centrum die Konkurrenz der städtischen Regiebetriebe. Der Abgeordnete Dr. Gruenberg verlangte in der Sitzung vom 19. Februar 1913 mit Nachdruck eine Unterlassung dieser Handwerkskonkurrenz. 1911 brachte das Centrum den Antrag ein, die Staatsregierung möge dahin wirken, daß bei der Anlage elektrischer Kraft- und Lichtübertragungen die Installationsarbeiten durch Handwerker oder Handwerkervereinigungen ausgeführt werden. Der besondern Beachtung des Centrums erfreut sich das Fortbildungsschulwesen. Die Partei verlangte stets bei Festlegung der Unterrichtsstunden Rücksicht auf die Bedürfnisse von Handel und Gewerbe. Bei der 1911 beschafften gesetzlichen Regelung des Fortbildungsschulwesens für Preußen in Städten mit über 10 000 Einwohnern — an sich eine sehr zu begrüßende Absicht — verlangte das Centrum den Religionsunterricht als obligatorisches Unterrichtsfach. Wenn die Regierung daran die Vorlage scheitern ließ, so trifft das Centrum keinen Vorwurf.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

Mit einer rührenden Offenheit beehrt uns das „Berl. Tagebl.“ darüber, weshalb eigentlich der „B. l. o.“ geschaffen worden ist, und wieder geschaffen werden muß. Das gedachte Blatt (Nr. 22) vom 6. Mai 1913) schreibt in einem Trauerartikel über das Nichtzustandekommen des badischen Großblatts: „Das Gebotene, das Selbstverständliche für die politischen Verhältnisse Badens, wo mit einer katholischen Bevölkerungsmehrheit und deshalb mit einem natürlichen Übergewicht des Centrums gerechnet werden muß, war der Zusammenschluß der liberalen Partei mit der Sozialdemokratie. Das bedeutete den sogenannten Großblock.“ Also gegen die Katholiken; das ist der Sinn des Großblocks. Das sind dieselben Leute, die sonst so gern den Satz proklamieren: die Religion habe in der Politik nicht mit zu reden.

Das gewerbliche Lohnniveau. Mangels einer exakten Lohnstatistik greift man gern zu Hilfsmitteln, die zu einer annähernden Erfassung des Lohnniveaus dienen können. Dahin gehören z. B. die Lohnnachweisungen der gewerblichen Berufsvereinigungen. Sie reichen allerdings, wie angedeutet, zu exakten statistischen Zwecken nicht aus, da sie ohne Unterscheidung die Löhne aller Geschlechts-, Alters- und Berufskategorien umfassen, aber sie geben immerhin einen Gradmesser ab für die Bewegung des Arbeitslohnes für die einzelnen Jahre. Nach der Beilage zur letzten Nummer (16) des „Correspondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die eine Uebersicht über die Lohnnachweisungen der gewerblichen Berufsvereinigungen für 1911 im Vergleich mit den Ziffern des Vorjahres enthält, hat sich der durchschnittliche Jahreslohnbetrag eines Beschäftigten seit dem Jahre 1910 von 979,36 M auf 1008,72 M (also um 29,42 M oder 3 Proz.) und derjenige eines Vollarbeiters von 1108,02 M auf 1147,83 M (also um 39,81 M oder 3,62 Proz.) gehoben. Die Gesamtlohnsumme stieg von 9,187 auf 9,932 Milliarden Mark oder um 744,8 Mill. Mark, also nahezu drei Viertel Milliarde. Um einige Beispiele zu geben, stieg von 1910 auf 1911 die durchschnittliche Jahreslohnsumme pro Kopf der Arbeiter in der Knappschäufel-Verwerkschaft von 1344,62 auf 1395,48 M, in der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Verwerkschaft von 1535,34 auf 1582,32 M, in der Chemischen Industrie-Verwerkschaft von 1181,98 auf 1240,27 M, in der Süddeutschen Textil-Verwerkschaft von 793,64 auf 817,76 M, in der Rheinisch-Westfälischen Textil-Verwerkschaft von 919,57 auf 927,08 M, in der Rheinisch-Westfälischen Baugewerkschaft von 1217,52 auf 1284,84 M, in der Südwestlichen Baugewerkschaft von 1162,32 auf 1174,42 M, in der Tiefbau-Verwerkschaft von 1247,90 auf 1292,12 M. — Ist nach Vorstehendem die andauernde Tendenz der Erhöhung des Realeinkommens der Industriearbeiterschaft von Jahr zu Jahr unverkennbar, so lehrt ein Vergleich dieses mit der Steigerung der teilweise Kosten der Lebenshaltung, daß auch heute die gewerkschaftliche Bewegung noch nicht überflüssig geworden ist.

Sozialdemokratie und „Dritteltung“ in der letzten Landtagswahlvorlage. Mit Recht wird in dem eben veröffentlichten Wahlaufsatz der Cen-



Zum Circit um Skutari.
Kronprinz Danilo von Montenegro (1) und General Martinovitch (2) ziehen an der Spitze der montenegrinischen Truppen in die Stadt ein.

trumsfraktion des Preuß. Abgeordnetenhauses auf die hohe Bedeutung der Bemühungen der Centrumsfraktion um die Aufrechterhaltung der Dritteltung in der Wahlrechtsfrage verwiesen, die bei der letzten Landtagswahlform Gefahr lief, verschlechtert oder gar beseitigt zu werden. Interessant war das Verhalten der Sozialdemokratie bei dieser Gelegenheit. Die Sozialdemokratie hat bei der Beratung im Abgeordnetenhaus keinen Finger krümmen gemacht, um den Parteien den Rücken zu stärken, welche für die Dritteltung kämpften. Erst bei der Beratung der Herrenhausbeschlüsse, die eine Verschlechterung in der Dritteltungsfrage gebracht haben würden, überkam sie offenbar die Angst, es könnte die Dritteltungsfrage im Sinne der Herrenhausbeschlüsse Gesetz werden und damit der Sozialdemokratie glatt die Tür des Abgeordnetenhauses zugeschlagen werden. Herr Strödel jammerte folgendermaßen in der Sitzung vom 27. Mai 1910: „Wird diese Dritteltung in den Wahlbezirken aufgehoben, dann verschwindet selbstverständlich die Möglichkeit für die Arbeiterklasse, auch nur einen einzigen Abgeordneten durchzubringen. Die große Masse der Wähler soll also vollständig rechtlos gemacht werden.“ Wenn verstanden ist also die Sozialdemokratie, daß sie nicht bei der letzten Wahlrechtsreform glatt aus dem Abgeordnetenhaus hinausgeworfen sind und ihnen für alle Zeit die Tür zugemacht wurde? Ausschließlich der Centrumsfraktion, die unter Ausnutzung ihres politischen Einflusses mit Hilfe der Konservativen die auf die Verschlechterung der Dritteltung reaktionären Beschlüsse des Herrenhauses zu Fall brachte. — Diese bedeutsame Tatsache wird jetzt von der Sozialdemokratie in ihren Wahlschriften und Wahlartikeln absichtlich und hartnäckig verschwiegen!

Portugal.

Lissabon, 6. Mai. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde eine Interpellation des Deputierten Jorge Nunes verhandelt, der wissen wollte, warum in seinem Wahlkreis mehrere Kirchen geschlossen worden seien, für die sich die vom Gehege verlangten Kultusgesellschaften nicht gebildet hatten. In anderen Provinzen dagegen, wo auch Kultusgesellschaften nicht gebildet wurden, sei eine Schließung nicht erfolgt. Der Ministerpräsident erwiderte, es gehe nicht an, auf einmal alle Kirchen des Landes zu schließen. Frankreich habe es nicht anders gemacht als die heutige portugiesische Regierung. Der Interpellant war mit der Auskunft nicht zufrieden. Er verlangte „gleiches Recht für alle“, entweder Schließung aller Kirchen auf einmal oder Nachsicht gegen alle.

England.

London, 7. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt von amtlicher Seite, das Gerücht der französischen Presse, der König und die Königin werden im Herbst Paris besuchen, ist völlig unbegründet. Der König wohnt im Herbst den englischen Manövern bei. Außer der Reise nach Berlin zur Teilnahme an der Hochzeitsfeier am 24. Mai ist in diesem Jahre kein Besuch des Königs auf dem Kontinent beabsichtigt. Der König erwidert Poincarés Besuch im Jahre 1914; der Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt.

Die englischen Wahlweiber.

London, 7. Mai. Die in der St. Pauls-Kathedrale gefundene Bombe war mit Dynamit gefüllt. Ein Fehler in der Mechanik hat die Explosion verhindert. Die Behörden sind der Meinung, daß beabsichtigt war, die Explosion der Bombe in der Nacht erfolgen zu lassen, während das Gebäude leer war. — Die in den Geschäftsräumen der Daily News gefundene Bombe war leer.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 8. Mai.

Neuer Volks-Bade-Anstalt.

Jahresbericht 1912. Das Jahr 1912 war infolge des kalten Wetters für die Badeanstalt nicht günstig, das Gegenstück zum Jahre 1911, welches heiß und trocken war. Eine Gegenüberstellung der beiden Jahre 1911 und 1912 ist deshalb in bezug auf die Einnahmen aus Bädern sowie die Besucherziffer nicht maßgebend. Um jedoch eine Uebersicht und Vergleichung zu erleichtern, wird das Jahr 1910 in den Aufstellungen dieses Berichtes mit aufgeführt.

Die Einnahme aus Bädern zc. stellt sich wie folgt:

	1912	1911	1910
Schwimmbad . . .	10794	11108	9678
Bannenbäder . . .	7985	8630	8192
Brausebäder . . .	1105	1095	708
Bäderbewahrung . . .	554	515	469
Bäderverleihung . . .	1194	1286	1123
Bädergutachten . . .	1293	1375	1282
Besichtigungsarten zc.	64	62	53
Sa.	22990	24075	21507

1912 gegen 1911 weniger 1085,65 Mk., gegen 1910 mehr 1482,10 Mk.

Die Bäderabgabe ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

	1910	1911	1912
Schwimmbad: Erwachsene	14488	16759	14869
Kind	8822	10768	11004
Bannenbad: Erwachsene	18342	17849	18217
Kind	419	721	1882
Brausebad: Erwachsene	3960	4986	4468
Kind	4789	6278	5844
Bäderbewahrung: Erwachsene	8164	8164	8628
Kind	4172	67963	4438
Bäderverleihung: Erwachsene	898	479	877
Kind	7948	8117	7167
Bädergutachten: Erwachsene	9904	9654	9551
Kind	708	10935	9551
Besichtigungsarten zc.	53	62	64
Sa.	87795	97176	94677

Insgesamt 1912 gegen 1911 weniger 2489 Bäder, 1912 gegen 1910 mehr 6882 Bäder.

Als Zusatz zu den Bannenbädern wurden abgegeben: 2331 Kilo Badesalz, 53 Flaschen Fichtennadelextrakt, 32 Kohlen säure Bäder-Präparate, 30 Sauerstoff Bäder-Präparate, sowie Nachener Salz- und Mutterlauge.

Die Badeanstalt blieb von Weihnachten 1911 bis zum 8. Januar 1912 geschlossen und wurde in dieser Zeit die Schwimmhalle sowie die Bannenbäder 1. und 2. Klasse und die Fluren einer gründlichen Instandsetzung und Renovierung unterzogen. Die Bäder der Schwimmhalle sowie ein Teil der Decke wurde mit Vitralin gestrichen, ebenso 2 Bannenbäder, die Fluren und anderen

Bannenbäder in Del. Die ausgeführten Arbeiten verursachten eine Ausgabe von 3050 Mk. Die sonst vorkommenden Arbeiten und Reparaturen wurden, wie üblich, erledigt.

Die Bilanz schließt trotz des ungünstigen Wetters noch günstig ab. Am Schlusse des Jahres 1912 konnte ein Gewinn von 2320,00 Mk. festgestellt werden, einschl. 771,58 Mk. Vortrag von 1911. Davon wird laut Beschluß der Generalversammlung eine Dividende von 2 Prozent ab 1. 7. cr. ausbezahlt werden. Es ist dieses die erste Dividende, welche den Aktionären der Badeanstalt, die in gemeinnütziger Weise die Errichtung derselben in den Jahren 1893—94 durch Uebernahme der Aktien ermöglichten, gezahlt wird. Einen kleinen Ueberblick in bezug auf Einnahme und Bäderabgabe von der Gründung bis heute, geben folgende Tabellen:

	Bäder-Einnahme	Abgaben	Unterbilanz	Sa.	Mehreinnahme
1894	18827	50	2599	44	519
1895	11967	75	3458	11	3344
1896	12085	40	3268	02	3486
1897	11979	60	3120	24	2651
1898	12625	60	2973	61	2111
1899	13084	30	2916	45	1681
1900	13770	75	2769	90	1364
1901	15073	45	2673	67	179
1902	13748	60	2613	09	2766
1903	15185	85	2589	16	17445
1904	18251	40	2596	70	14880
1905	17987	45	2619	08	13458
1906	18399	40	2587	26	11062
1907	18882	20	2489	38	9599
1908	19994	65	2478	35	7713
1909	19270	40	2443	08	6362
1910	21507	90	2343	92	3268
1911	24075	65	2390	93	7715
1912	23022	00	3425	09	2320
Sa.	314739	85	32355	48	1548

Bäder-Abgabe von 1894—1912.

	Summa	Schwimmbäder	Bannenbäder	Brausebäder	Freibäder
1894	45809	85671	8996	1100	—
1895	43687	85135	7225	1308	2809
1896	42206	32935	7562	1663	1661
1897	48819	32005	8608	2401	5841
1898	53230	32042	9705	2370	9113
1899	55794	32531	10617	3142	9317
1900	56751	31504	10893	3918	9368
1901	63556	38037	10648	4274	9561
1902	59170	35516	9763	4470	8964
1903	66567	39635	11377	4646	10422
1904	73073	42083	12420	5144	10588
1905	77104	47150	13339	5196	11419
1906	80796	49896	13100	5554	12246
1907	77696	47877	13748	5760	10316
1908	88678	52894	15089	6069	9626
1909	78873	45514	15683	6469	11207
1910	87795	50720	17650	7089	12336
1911	97176	57833	18250	10958	10135
1912	94717	56279	17135	11052	10251

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat eine Polizei-Verordnung

über die Abhaltung von Hauskollekten erlassen, wodurch der § 2 der den gleichen Gegenstand betreffenden Bezirkspolizeiverordnung vom 6. November v. Js. durch Einschaltung einer Ausnahmevorschrift ergänzt wird, erlassen. Der betreffende Zusatz lautet: „Ausnahmen von den Vorschriften unter B 2 und 3 können für Nichtberufskollektanten durch die die Kollekte genehmigende Verfügung oder von mir zugelassen werden auch die von mir erlassene Verfügung wegen Zulassung einer Ausnahme muß in amtlich beglaubigter Abschrift in den Sammelbüchern enthalten sein.“ Was die Handhabung der neuen Polizeiverordnung anbelangt, so können Ausnahmen von den Vorschriften unter Ziffer b 3 des § 2 der Polizeiverordnung vom 6. November v. Js. nur bezüglich des Einlebens einer Photographie gestattet werden, so daß also die eigenhändige Namensunterschrift des Kollektanten und amtliche (auch pfarramtliche) Beglaubigung nach wie vor erforderlich bleibt. Auch die Führung von Sammelbüchern bleibt für alle Kollektanten unerlässlich, und zwar von besonderen Sammelbüchern für jede einzelne Kollekte, der stellvertretend aufgenommene Gebrauch, für mehrere Kollektanten gleichzeitig auf ein Sammelbuch zu sammeln und nachher die Extraktanteile auf die einzelnen Kollektanten nach freiem Ermessen zu verteilen ist nicht nur nach der Polizeiverordnung unzulässig, sondern verletzt auch die sammelberechtigten Liebeswerke in den ihnen aus der Kollektentbewilligung erwachsenen öffentlichen und privaten Rechten.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Roithausen, 5. Mai. Der Kreis-Kriegerverband Grevenbroich hielt am Feste Christi-Himmelfahrt im Saale des Wirtes Schmidt seinen diesjährigen Frühjahrsabgeordnetenversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins, Herrn Hauptlehrer Krahe, hieß Herr Bürgermeister Thiel die Versammlung im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Herr Major und Bezirks-Kommandeur Suur aus Neuß feierte Se. Majestät und brachte den Kaiserstoa aus. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Herr Oberleutnant Dürselen-Odenrath begrüßte die Anwesenden, besonders die Ehrengäste, Herrn Major Suur, Herrn Hauptmann Landrat Scherer-Grevenbroich, Herrn Bürgermeister Thiel und Herrn Rektor Dommans im Namen des Verbandes. Er teilte mit, daß der 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr Brauer-Reibell, K. L. P. Kapellen wegen geschäftlicher Ueberlastung leider kein Amt niedergelegt habe. 25 Vereine des Verbandes waren durch 93 Abgeordnete vertreten. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers Herrn Postverwalter Krall-Kapellen ist der Vereinsbestand mit 32 der gleiche gegen 1912 geblieben. Die Mitgliederzahl ist von 2387 auf 2363 zurückgegangen, die Zahl der Ehrenmitglieder von 36 auf 40 gestiegen; 25 Veteranen wurden zur großen Armer abgerufen. Der Verband erhielt im Jahre 1912 aus der Kameradenunterstützungskasse 521 M., aus der Witwenunterstützungskasse 32 M., aus der Kriegerstiftung Wilhelm II. 60 M. und aus dem Städtischen Fonds 20 M., Summa 633 M. Die Vereine des Verbandes haben im Jahre 1912 an ihre Mitglieder gezahlt an Unterstützungsmitteln

Arbeiten
M. Die
paratiren
igen Bet-
Jahres
M. festge-
trag von
General-
agent ab
es die
er Bade-
Errich-
4 durch
Einnahme
s heute,

10 62
2564 41
1421 86
2396 01
1462 79
1886 01
1351 50
3093 86
4040 14
1548 49

2.

Frei-
bäder

2809
1061
5841
9113
9317
9369
9561
8964
10423
10598
11419
12246
10316
9626
11207
12336
10135
10251

Düffel-
n und
lassen,
und be-
6. No-
nahme-
effende
schritte
kanien
fügung
von mir
Aus-
sicht in
Hand-
betrieft,
unter
vom 6.
s einer
so die
tanten
bügung
Füh-
lletten
muel-
weise
lletten
n und
lletten
r nach
berlegt
in den
shenen

ch.
Kreis-
schiffen
Nach-
hie-
a h e,
amm-
lkom-
ndew
achte
des
en -
s die
mann
meister
in des
hende
p e r-
leiber
Ber-
reten.
Herrn
reins-
eben.
urid-
36
gro-
im
stasse
M.,
und
M.
Jahre
hum-

gen, Sterbegelder und Begräbniskosten 2687 M.,
jodas in Summa 3220 M. gezahlt wurden. Das
Vermögen der Vereine betrug am 1. Jan. d. J.
49 645 Mark. Im Jahre 1912 fanden 2 Abge-
ordnetenstage statt, in Elberath und in Hemmerden;
außerdem zwei erweiterte und sechs einfache Vor-
standsitzungen. Die Kriegervereine in Elfen und
Hülchrath feierten 1912 ihre Fahnenweihe. An
den beiden Versammlungen des Kriegerverbandes
für den Regierungsbezirk Düsseldorf nahm der
Schriftführer als Vertreter des Verbandes teil.
Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von
1053,52 M., eine Ausgabe von 1019,95 M., so-
dass ein Ueberschuss von 33,57 M. zu verzeichnen
ist. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt
550,13 M. Die Kasse wurde von den Herren
Steprath-Altrath, Schmidt-Altrath und
Dusch-Ginghoben geprüft und für richtig be-
funden. Auf Antrag des ersten wurde dem Kas-
senführer mit dem Danke der Versammlung Ent-
lastung erteilt. Die Mitglieder wurden aufgefor-
dert, bei den Kontrollversammlungen die Vereins-
abzeichen anzulegen. Es ist dies der Wunsch des
deutschen Kriegerverbandes als auch des Bezirkskom-
mandos. Auf einstimmigen Beschluss des Vorstan-
des schlug der zweite Vorsitzende vor, als Nach-
folger des Herrn Klepper durch Zuzug des Haupt-
manns d. R. der Garde-Feldartillerie Herrn Land-
rat Scherer zu wählen. Der laute Beifall
bewies die einstimmige Annahme dieses Vorschla-
ges. Herr Landrat Scherer nahm die Wahl
mit großem Danke an. Er bittet, ihm Vertrauen
entgegenzubringen und hofft auf die Mitarbeit Al-
ler. Mit den Worten: „Vorwärts mit Gott für
König und Vaterland“ übernimmt er den Vorsitz.
Der zweite Vorsitzende dankte für die Uebernahme
des Amtes und gelobte im Namen aller Mitar-
beiter und Vertrauten. Der Beifall bewies, daß der
richtige Mann gewählt sei. Für das ausscheidende
Vorstandsmitglied Herrn Oberleutnant W. A. G.
Grevendroich, welcher gebeten hatte, von seiner
Wiedernahl Abstand zu nehmen, wurde auf Vor-
schlag des Kriegervereins Grevendroich Herr Ober-
leutnant Ambrichter Rath gewählt. Die Name-
raben Leutnant d. L. A. D. von Meer-Hö-
ningen, Porion-Hochneulrich u. Steprath-
Altrath wurden als Beisitzer des Vorstandes wie-
dergewählt. Sämtliche Wahlen geschahen durch
Zuzug. Herr Bezirkskommandeur Major Suur-
Neuß wurde hierauf einstimmig zum Ehrenmit-
gliede des Vorstandes ernannt. Dieser nahm die
Ehrung mit dem Ausdruck des Dankes an und
sagte gerne seine Unterstützung zu. Der 2. Vor-
sitzende wies nun auf die großen Verdienste des
leider scheidenden ersten Vorsitzenden, Hrn. Klep-
per hin. Bei der Gründung des Verbandes im
Jahre 1899 am 22. Januar zum 2. Vorsitzenden,
im Jahre 1901 zum 1. Vorsitzenden gewählt, hat
Herr Klepper bis zum heutigen Tage dieses
schwierige Amt mit Hingabe und Opferfreudig-
keit zur allergrößten Zufriedenheit sämtlicher Mit-
glieder verwaltet. Leider war er durch geschäft-
liche Ueberbürdung gezwungen, das Amt nunmehr
niederzulegen. Da Herr Klepper die vom Vor-
stande beschlossenen weitergehenden Ergründungen ent-
schieden ablehnte, wurde unter lautem Beifall ein-
stimmig beschlossen, den Herrn Klepper zum Ehren-
vorstandsmitglied zu ernennen. Urkunde und
Ehrengehalt werden ihm demnächst überreicht wer-
den. Nach dem Vortrage des Schriftführers über
die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Krie-
gervereinswesens und anderweitige Festsetzung der
Vereinsbeiträge wurde das ablehnende Verhalten
des Verbandes gegen die Ergründung der Verbands-
beiträge nicht geändert. Die Jahreshunderteiler des
Verbandes soll mit der Standardreihe des Ka-
balleriereins in Witzsch zusammengelegt werden.
Ueber Jugendpflege und Rekrutenfürsorge sprach
Herr Wein-Neuenhausen. In feinsinniger
Weise legte Redner die Zwecke der Jugendfürsorge
klar, betonte die vielen Gefahren, welche die Ju-
gend bedrohen und forderte alle Kameraden zur
tatkraftigen Mitarbeit auf. Die Rekrutenfürsorge
müsse der Abwehr der Jugendfürsorge sein, und
bittet den Verband wie im vorigen Jahre, so auch
in diesem Jahre, die Schulvorträge über die Ge-
fahren des Soldatenstandes in stiftlicher wie auch
religiöser Beziehung, sowie über die militärische
Seite der Rekrutenfürsorge, wieder übernehmen zu
wollen. Der Schriftführer lenkt das Augenmerk
auf das übermäßige Gigaretten- und Zigarettenkon-
sum der kaum der Schule entlassenen Jugend, auf
den unerlaubten Besuch der öffentlichen Tanzlo-
kaleiten hin und bittet um strengere Handhabung
der in dieser Hinsicht erlassenen polizeilichen Vor-
schriften. Eine erfolgreiche Jugendpflege sei ohne
einen gewissen Jugendzwang und ohne Mitarbeit
der Obrigkeit nicht denkbar. Der Abfah des Jahr-
buches des deutschen Kriegerverbandes ist nach einem
Referat des Herrn Meyer-Züchen in stetem

Steigen begriffen. Ueber Festankalten und Wal-
senhäuser sprach Herr Otto-Grevendroich.
Eine für die Waisenkinder veranstaltete Zeller-
sammlung ergab 26,05 M. Ueber die Sterbekasse
referierte noch kurz der Schriftführer.
Der nächste Abgeordnetenstag findet am Ruf-
und Bettage in Hülchrath statt.
Außer der Tagesordnung hielt Herr Haupt-
lehrer Krahe-Neithausen einen recht interessan-
ten Vortrag über die historischen Denkmäler der
Gemeinde Elfen. Es wäre wünschenswert, wenn
die interessanten Darlegungen weiteren Kreisen zu-
gänglich gemacht würden.
Der Kirchenchor Neithausen verschönerte den
Tag durch verschiedene recht stimmungsvolle und
erakt zu Gehör gebrachte patriotische Liederspen-
den. Der Vorsitzende dankte zum Schluss allen
nochmals für die Mitarbeit, den Ehrengästen für
ihre Erscheinen und dem Kirchenchor für die hübs-
chen Lieder und schloß gegen 7 Uhr die in jeder
Beziehung antregende Sitzung.

§ Grevendroich, 6. Mai. Schöffenge-
richt. Monteur Franz B. aus Mülheim a. Rh.
hat im Jahre 1912 in Neurath einen Gelddbetrag
von 470,20 M., den er von dem Braunkohlen-
bergwerk Prinzessin Viktoria zur Auslösung von
Arbeitsern erhalten hatte, ferner drei Rollen Draht-
seil im Werte von 72 M., die der Firma Frö-
Giesen in B.-Labach gehörten, sich rechtswidrig
zugeeignet. Das Urteil lautete auf 55 Tage Ge-
fängnis. — Reisender Lambert B., a. Jt. im Ge-
fängnis in Sieburg in Ostf., ist angeklagt, zu
Willau am 9. September 1911 in der Absicht, zu
einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaf-
fen, das Vermögen der Frau Gerhard G. dadurch
geschädigt zu haben, daß er durch Vorpiegelung
der falschen Tatsache, er werde ihr einen Herd
liefern, einen Irrtum erregte und unter Benutzung
dieses Irrtums sich von der Frau G. 5 M. als
Anzahlung geben ließ. Er wurde zu drei Wochen
Gefängnis verurteilt. — Am 14. Februar d. J.
hatte zu Kapellen der Adregerheile Joh. Ad. W.
den Schüler Reiner M. vorsätzlich körperlich miß-
handelt, und zwar mittels eines Stodes, den er
dem M. ins Gesicht warf, so daß er eine große
Klaffende Rißwunde davontrug. Strafe 15 M. ev.
5 Tage Gefängnis. — Weil er im August 1912
in Neurath den Gastwirt Phil. H. beleidigt
hatte, wurde der Gärtner Jos. M. aus Berge zu
6 M. ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — We-
ber Gerhard M. aus Elfen hat am 8. März d.
J. ev. 1 Tag Haft. — Ehefrau Jos. Ph. aus
mischhandelt, indem er ihn mit einem Eisen-
schlüssel mehrmals gegen den Kopf schlug und ihm
eine blutende Verletzung beibrachte. Strafe 3 M.
ev. 1 Tag Gefängnis. — Arbeiter Wilhelm D. aus
Kelsenberg ist beschuldigt, am 18. Dezember d. J.
zu Kelsenberg unbefugt über bestellte Acker ge-
gangen zu sein. Gegen eine polizeiliche Strafver-
fügung erhob er Einspruch und beantragte gericht-
liche Entscheidung. Er erhielt die Strafe von 3
M. ev. 1 Tag Haft. — Ehefrau Jos. Ph. aus
Fürth hat am 12. März d. J. zu Fürth die Ehe-
frau Julius G. vorsätzlich körperlich mißhandelt
und zwar mittels eines Holzschubes. Strafe 3 M.
ev. 1 Tag Gefängnis. — Fabrikarbeiter Heinrich
B. aus Altrath ist angeklagt, im November d. J.
zu Kelsenberg den Josef G. vorsätzlich körperlich
mißhandelt zu haben, indem er ihn mit einer
Steinplatte auf den Kopf schlug. Das Urteil lau-
tete auf 3 M. ev. 1 Tag Gefängnis. — Zwei
Sachen wurden vertagt. In einer Sache erging
ein freisprechendes Erkenntnis. Ein Verfahren
wurde eingestellt, weil kein Strafentwurf vorlag.

Rheinland-Westfalen.
-l. Königshoven, 7. Mai. Die diesjährigen
Impfstermine in unserer Bürgermeisterei sind nun-
mehr wie folgt festgelegt: In der Gemeinde Kö-
nigshoven am 2. Juli, nachmittags 4½ Uhr in der
Wirtschaft Bollig. Die Nachschau findet am 9. Juli
ebendort um 4½ Uhr statt. Für die Gemeinde
Norden-Harf ebenfalls am 2. Juli, nachmittags
5 Uhr in der Wirtschaft von Ant. Schmitz. Die
Nachschau ebendort am 9. Juli um 5 Uhr.

Vermischtes.
* Die Brautausstattung, der
Kaisertochter. Ueber die Brautausstattung
der Prinzessin Viktoria Luise ist bisher nur we-

nig in die Öffentlichkeit gedrungen, da alle mit
Ausstrahlen bedachten Firmen sich zu strengstem
Stillschweigen verpflichtet mußten. Der Konfel-
tionär erzählt darüber folgendes: Es ist der sehr
lobenswerte Grundsat durchgeföhrt worden, nicht
einzelne Firmen zur Lieferung der Brautausstat-
tung der Prinzessin heranzuziehen. So ist die
Bäcker-Ausstattung bei zwölf verschiedenen Bä-
ckern in Arbeit, und auch die Kleider sind bei
mehreren Firmen in Auftrag gegeben worden. Den
Brautkleider fertigt die Schloßsche Spinnerei in
Schmiedeburg an, und dieses Kunstwerk deutscher
Handfertigkeit wird gemeinsam mit der Schleppe
des Brautkleides, die in dem Kunstfideleatelier
von Frau Elisabeth v. Wedel in Berlin angefer-
tigt wird, später im Kunstgewerbemuseum aus-
gestellt werden. Vor kurzem wurde der Eläßischen
Spinnerei in Belg., die eine Gründung der Ge-
mahlis des Staatssekretärs von Eläß-Lothringen
der Frau Frau v. Bulach ist, seitens der Kai-
serin der Auftrag erteilt, eine handgefertigte Be-
decke für die Ausstattung ihrer Tochter anzuferti-
gen. Das Muster, nach dem diese Arbeit verfer-
tigt wird, ist in Straßburg i. E. ausgestellt. Hüte
und den Brautkranz liefert eine Berliner Puß-
firma, die schon lange Jahre die Kaiserin und
die Kronprinzessin bedient. Die innere Ausstat-
tung der in Rathenow gelegenen Villa, des zu-
künftigen Heims des jungen Paares hat sich die
Familie Limmerbach vorbehalten. Die Villa selbst
ist nicht größer, als das Heim eines wohlhaben-
den Privatmannes.

* Die größte Kerze der Welt. In
Harlem (Amerika) ist, wie Reuters Bureau meldet,
von der Kirche Our Lady of Mount Carmel in
Jersey City eine Kerze bestellt worden, die die
größte in der ganzen Welt und wahrheitsgemäß auch
die teuerste zu werden verspricht. Sie soll dem
Papst überreicht werden und dort nur an hohen Fest-
tagen zum Andenken an Piepont Morgan ange-
zündet werden. Die Kerze wird 7500 Fr. kosten
und mit Blattgold im Werte von 1250 Fr. verziert
sein. Sie wird 5 Meter hoch sein. Auf der einen,
vordern Seite am Fuße wird ein Bildnis des ver-
storbenen Milliardärs angebracht werden. Diese
Kerze könnte, wie behauptet wird, ununterbrochen
neun Jahre brennen, und da sie nur an hohen
Festtagen angezündet werden soll, dürfte sie wohl
manches Menschenalter überleben.

Landwirtschaftliches.
LKR. Veranstaltung von Bienenzucht-
Lehrkursen durch die
Landwirtschaftskammer für die
Rheinprovinz im Jahre 1913.
Wie in den Vorjahren, werden auch in diesem
Jahre im Laufe der Monate Mai, Juni und
Juli wieder Bienenzucht-Lehrkurse für fortgeschrit-
tenere Jünger an verschiedenen Orten der Provinz
veranstaltet werden. Die Kurse verfolgen den
Zweck, solche ältere Jünger aller Berufsstände so-
wohl in der Praxis wie in der Theorie fortzubil-
den, welche bereit und in der Lage sind, die bei
den Kursen erworbenen Kenntnisse in ihren Hei-
matbezirken nach Möglichkeit weiter zu verbreiten.
Es erscheint deshalb auch vor allem erwünschelt,
daß die mit Bienenzucht sich befassenden Lehrer
die Kurse tustlich besuchen. Die Kurse dauern in
der Regel sieben Tage und werden von Winter-
schuldirektoren und bewährten rheinischen Jüngern
geleitet. Dem Unterricht wird der vor einigen
Jahren von der Kammer aufgestellte Stoffverteil-
lungsplan zugrunde gelegt.
Als Kursorte sind in Aussicht genommen:
Bonn, Binsbagen (Kreis Gummersbach), Ander-
nach, Witten a. d. Sieg, Saarburg, Wittlich,
Odenkirchen und Badern (Rheinland).
Der Kursus in Bonn (früher in Rodenkirchen
bei Köln) findet im Anschluß an den rheinischen
Jmtertag bereits am 14. bis 21. Mai ds. J.
an dem neueröffneten provinziellen Versuch- und
Lehrbienenstand an der Ellerstraße, derjenige in
Odenkirchen in den Tagen vom 24. bis 27. Juni
ds. J. an der Winterschule daselbst statt.
Die Termine der übrigen in Aussicht genom-
menen Kurse werden demnächst bekannt gegeben
werden.
Die Meldungen im Zulaufung zu den Kursen
sind möglichst frühzeitig und zwar für den Bon-
ner Kursus an den Generalsekretär des Bienenzucht-
vereins der Rheinprovinz, für den Kursus zu
Binsbagen an den Lokalabteilungsdirektor und
Landrat zu Gummersbach, für alle übrigen Kurse
an die betreffenden Winterschuldirektoren zu rich-
ten. Den Bewerbungen müssen kurze Mitteilungen

über Stand, Alter und die bisherige Tätigkeit auf
dem Gebiete der Bienenzucht beigefügt werden.
Lehrer haben ihre Meldungen durch die Hand des
zuständigen Regierungen einzureichen.
Zu jedem Kursus können bis zu 12 Teilneh-
mer zugelassen werden; bedürftigen und wähligen
Teilnehmern bis zur Zahl acht können Tages-
entlohnungen von 3 M. für die Teilnahme ge-
währt werden.
Alles weitere ist von der Kursusleitung zu er-
fahren.

Patentbericht.
Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro
Courad Köhling,
Ingenieur Heinrich Göbel,
Stüttdirektor a. D.
Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof,
neben Cafe Industrie, Telefon 5742.
Patenterteilungen.
Spitzenkneidmesser zur Herstellung von Draht-
nägeln. Jakob Weidtmann, Düsseldorf. — Verfahren
zur Herstellung von Siegenstein. Edgar Küppers, Düs-
seldorf. — Schieberrichtloß mit zwei entgegengesetzt ge-
richteten Gabeln. Dr. A. E. B. Kaufmann, Weidert
(Rheinland).

Gebrauchsmustererteilungen.
Stielhülle für Schraubler. Josef Kiehl, Düsseldorf.
— Mischfilter, bei welchem die Siebe in mehr-
facher Anordnung lamellenartig hintereinander geschal-
tet sind. Gustav Derrmann vom Stein, Düsseldorf-Ober-
kassel. — Stäbe für aufgehängte Schweißsäurekammer
Seitenwandungen. Siegfried Barth, Düsseldorf-Ober-
kassel. — Gardinenhalter. Josef Jungs, Düsseldorf.
— Vorrichtung zum Halten der Glashautstraverien beim
Beren Schughauben u. dergl. an Greifern. Carl Gaud,
Düsseldorf-Gräfenberg. — Kohlrabi mit darüber an-
geordneter Heizvorrichtung. Theodor Urbach, Neuf am
Ahn. — Kalktür. Philipp Stephan, Düsseldorf. —
Lautsprecheranlage und -Erichtung für Kalktür.
Philipp Stephan, Düsseldorf. — Rechenungsgerät.
Hans Hüls, Engelnau-Kettenschheim, R. Schellen, und
Ludwig Dederich, Haveln, R. Grevendroich. — Ha-
renstühle. Fritz Kuhl, Düsseldorf. — Kellameterne.
Gertrud Weimann, geb. Siemmer, Düsseldorf. — Zum
Reinigen dienende Ventilvorrichtung. Julius Ber-
tram, Düsseldorf. — Kinderleibung. Wilhelm We-
rtmann. — Beim Auslegen von Nägeln u. dgl. ver-
wendbare Bandstülge. Hermann Kische, Düsseldorf.

Handel und Verkehr.
Schiffs-Nachrichten.
Hafenverkehr im Rhein-Erft-Galen zu Neuf.
Angekommen am 7. Mai: Schiff „Anna“, Schiff-
fer Kessel, mit Reis von Ueddeheim. Schiff „Ge-
derland“, Schiffer Sol, mit Reinfuchen von Rotter-
dam. Schiff „Anna“, Schiffer Michlisse, mit Stüd-
gut von Rotterdam.
Abgegangen am 7. Mai: Dampfer „Juidwerg“,
Kapitän Bongers, mit Reis nach Rotterdam.

Die drohende Erhaltung
bleibt aus oder verläßt harmlos, wenn bei Beginn des
Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar Robert-Tabletten
genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden
und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein unent-
behrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überdehnte
Wohnung kennen, sie im Laufe nie auslegen lassen. Die
Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.
Niederlage in Neuf: Schwaben-Drogerie; Gen-
tral-Drogerie; Hubertus-Drogerie; Drogerie
von W. Kister-Furtber. 37, Mohren-Dro-
gerie von O. Kibinger, Büchel.

Ueppigen Haarwuchs
gewunden, schuppenfreien Haarboden schafft
Preis d. Flasche
M. 2.- u. M. 3.-
das unerreichte, künstlich emphylierte Haar-
pflegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia
Dr. Leidecker & Co. G. m. b. H., Godesberg a. M.
Zu haben in allen besseren Geschäften.
Niederlagen in Neuf: Hubertus-Dro-
gerie, Friseur H. Engelhard, Crefelder-
strasse 17, P. Lauf, Neustrasse.

Eine reizende Freiheit, welche die Kinder spielend
Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Ausdauer
verleiht, erhält auf Wunsch jeder Frau dieser Zeiten
kostenfrei von Kiste's Kinderneht-Gesellschaft, Berlin
W. 57. Es ist dies eine Ausnahmestellung mit drei
verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kin-
der sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird
auch eine Probefolge des berühmten Kindernehts um-
sonst beigefügt.

Düsseldorf Stadttheater.
Freitag, 9. Mai,
abends 7 Uhr:
Zohengene.
Samstag, 10. Mai,
abends 7½ Uhr:
Mora.
Sonntag, 11. Mai,
abends 7 Uhr:
Tanzbühne.
Montag, 12. Mai,
Ein Malgectraum,
abends 7 Uhr:
Das Autoliebchen.
Rivoltheater
Düsseldorf.
Direktion J. Giesch.
Vom 1.-15. Mai:
Täglich abends 8 Uhr
Das Autoliebchen.
Große Rolle
von Jean Gilbert.
Fahrräder
Stahl-Motor und Glas,
beste Marke bühnig gegen-
bar und Matenablung,
Geschäfte hier auf Neuf,
W. Schiffer, Rost.

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter
Margarine
Bestes Butter-Ersatzmittel
der Gegenwart. Wohlgeschmeckend
nahrhaft und bekömmlich.
Überall erhältlich
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg. Werke
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.
Goch (Rhd.)

Für die Reise
sehr praktisch und übersichtlich zusammen-
gestellt ist unser für das Sommerhalbjahr
soeben erschienene **Taschen-Fahrplan**.
Er enthält ausser sämtlichen in Betracht
kommenden Strecken der Staatsbahn die
Fahrpläne der Rhein-Dampfschiffahrt, der
niederrheinischen Kleinbahnstrecken und der
Omnibusverbindungen des hiesigen Bezirks,
die Fahrzeiten der städtischen Strassenbahn
sowie zwei Register mit Fahrpreisverzeich-
nis und kostet in der **Geschäftsstelle**
der **Neuen-Grevenbroicher Zeitung**
nur 10 Pfg.

Düsseldorf Stadttheater.
Freitag, 9. Mai,
abends 7 Uhr:
Zohengene.
Samstag, 10. Mai,
abends 7½ Uhr:
Mora.
Sonntag, 11. Mai,
abends 7 Uhr:
Tanzbühne.
Montag, 12. Mai,
Ein Malgectraum,
abends 7 Uhr:
Das Autoliebchen.
Rivoltheater
Düsseldorf.
Direktion J. Giesch.
Vom 1.-15. Mai:
Täglich abends 8 Uhr
Das Autoliebchen.
Große Rolle
von Jean Gilbert.
Fahrräder
Stahl-Motor und Glas,
beste Marke bühnig gegen-
bar und Matenablung,
Geschäfte hier auf Neuf,
W. Schiffer, Rost.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 69 Ziffer 6 Absatz 3 der deutschen Wehrordnung mache ich hiermit bekannt, daß das diesjährige

Aushebungsgeschäft für den Stadtkreis Neuf.

am 17., 19. und 20. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend, im Saale des Hotel Pelzer hierfelbst, Niederstr. 52-54, stattfinden wird.

Die zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, an dem in der ihnen zugehenden Vorladung näher bezeichneten Tage, morgens 8 1/4 Stunden vor Beginn des Geschäftes im Aushebungsort sich einzufinden. Mannschaften, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungsort nicht anwesend sind, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Außer den bei der Musterung im laufenden Jahre als dauernd untüchtig bezeichneten, zum Landsturm oder zur Ersatzreserve bestimmten und den als tüchtig zum Militärdienst ausgehobenen Militärpflichtigen haben auch diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer Meldung zum Dienst eintritt wegen Untauglichkeit abgewiesen wurden, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sich der Ober-Ersatzkommission vorzustellen.

Die vorstehend erwähnten zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen haben sich, sofern dies noch nicht geschehen, sofort unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines auf dem städtischen Militärbüro, Rathaus Zimmer 20, zu melden. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften werden durch das königliche Bezirkskommando, alle übrigen Stellungspflichtigen von mir Stellungsbefehle erhalten.

Sollte einer der oben erwähnten Militärpflichtigen keine Vorladung erhalten, so hat er dies unverzüglich dem Militärbüro mitzuteilen.

Für Militärpflichtige, welche an Epilepsie, Stottern, Schwerhörigkeit, Geisteskrankheit u. Leiden, sind die erforderlichen Atteste und eidesstattlichen Versicherungen, durch welche diese Fehler nachgewiesen werden, der Ober-Ersatzkommission vorzulegen. Diese Atteste und Versicherungen sind mir, soweit es noch nicht geschehen, bis zum 12. d. Mts. einzureichen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche Angestellter tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzulegen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Reklamationen, das Erscheinen sämtl. der Schule entlassenen Familienangehörigen der Reklamierten sowie dieser selbst unerlässlich ist. Krankheiten pp., welche am Erscheinen hindern, sind durch amtliche Atteste genügend nachzuweisen. Reklamanten, welche bei Prüfung ihrer Reklamationen fehlen, bezw. entschuldigende Atteste für ihr Nichterscheinen nicht rechtzeitig beibringen, haben eventuell die Verwerfung der Reklamation zu erwarten. Nützliche Atteste über die Arbeits- oder Aufschichtsfähigkeit des Vaters, der Mutter oder sonstiger in Betracht kommenden Familienmitglieder der Reklamierten, welche am Erscheinen verhindert sind, sollen grundsätzlich von einem bekannten Arzt (Kreisarzt) ausgestellt sein. Reklamanten, die zur Tragung der hierdurch entstehenden Kosten armutshalber nicht in der Lage sind, haben dies unverzüglich dem Militärbüro anzugeben.

Diejenigen Familien, welche 2 arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren können, müssen, falls diese der Ober-Ersatzkommission vorzulegen sind, Reklamationsanträge spätestens im Aushebungstermine stellen. Diese Reklamanten haben umgekehrt wegen Aufnahme der vorgeschriebenen Reklamationsverfahren mit dem Militärbüro in Verbindung zu treten.

Die Prüfung sämtlicher Reklamationen findet

am Dienstag, den 20. Mai statt.

Die Angehörigen und die Reklamierten müssen deshalb an dem betreffenden Tage, morgens um 8 1/4 Uhr, im Aushebungsorte anwesend sein. Die Reklamierten kommen an denjenigen Tagen zur ärztlichen Untersuchung, für die sie durch besonderen Stellungsbefehl vorgeladen werden. Die Reklamationen derjenigen Leute, die nicht für einen Truppenteil ausgehoben sind, kommen nicht mehr zur Vorlage. Diejenigen Militärpflichtigen, welche durch die königl. Ober-Ersatzkommission als Ersatzreserveisten oder Rekruten ausgehoben werden, haben so lange im Aushebungsorte zu verweilen, bis sie im Besitze ihrer Ersatzreserve- bezw. Urlaubsbescheide sind, deren Ausbändigung sofort nach Beendigung des Aushebungsgeschäftes durch das königl. Bezirkskommando erfolgen wird.

Die Superrevision der Invaliden, Wehrlose, Reserveisten und Ersatzreserveisten findet in demselben Saale statt und werden die Beteiligten durch das königliche Bezirkskommando Neuf besondere Stellungsbefehle erhalten.

Neuf, den 5. Mai 1913.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbereichs Neuf-Stadt.

In Vertretung: Klein.

Landkreis Neuf.

Bekanntmachung betreffend die Landtagswahlen 1913.

Nachstehend bringe ich das Verzeichnis der im Landkreis Neuf gebildeten Wahlbezirke, der für die Bezirke ernannten Wahlvorsteher, der Wahllokale und der Zahl der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Wahlmänner zur öffentlichen Kenntnis:

Bezeichnung der Wahlbezirke nach Straßen bezw. Ortschaften u.	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	a) Wahlvorsteher b) Stellvertreter			Wahllokal
		Name	Stand	Wohnort	
Bürgermeisterei Bäderich.					
Bäderich) Daddersweg, Dorfstraße, Düdersweg, Duffeldorferstraße, Frohnweg, Grünerweg, Hobergrabenweg 55 bis Schluß, Dorweg, Kreuzweg, Kötterfelderweg, Kuekerstraße, Niederdonkerweg, Dittstraße, Pohlstraße, Römerweg, Wigfelderweg	6	a) Dellmich Th.	Hauptlehrer	Bäderich	Wirtschaft Josef Delmes, Bäderich, Duffeldorferstraße 50
		b) Eschenbruch Th.	Lehrer	dia.	
Bäderich) Ahornweg, Aelterweg, Adenbontesweg, Brühlerweg, Grefelderstraße, Korthausweg, Gasse, Haus-Neer, Friedhofweg, Hobergrabenweg 3 bis incl. 3, Hölsepfad, Kaarsterweg, Kanzel, Kavelleweg, Lindenweg, Letteweg, Lörderweg, Mühlenweg, Nieslen, Prolcherstraße, Rothornweg, Schmalteiweg, Uebingerstraße.	5	a) Gutmacher Hermann	Gutsbesitzer	dia.	Wirtschaft Bwe. Gottfr. Neubauern, Bäderich, Grefelderstr. 81
		b) Büß Karl	dia.	dia.	
Bürgermeisterei Kaarst.					
Brockerseite, Brücke, Dinterfeld, Heide und von Kleinies die Häuser 297 bis einschließl. 300/L	3	a) Wierichs Karl b) Leven Johann	Gutsbesitzer Landwirt	Kaarst dia.	2 Schulklasse
	5	a) Baumann Martin b) Wilms Heinrich	Gutsbesitzer Wirt	dia. dia.	1 Schulklasse
Bürgermeisterei Büttgen.					
Bauerbahn, Dorf Büttgen, Buscher- und Weilerhöfe, Drieh und Rottes, Heide, Battmannstraße, Büttgerwald, Forst, Kinning, Holzbüttgen u. Dügert.	6	a) Grootens Robert b) Kraemer Peter	Bürgermeister Gutsbesitzer	Büttgen dia.	Gemeinderatsaal
	7	a) Müller Theodor b) Schmitz Heinrich	Hauptlehrer dia.	Holzbüttgen Forst	Schule Holzbüttgen
Bürgermeisterei Glesn.					
Glesn, Fleckenhaus, Schanzerhöfe und Schlich, Büttgenlehn, Birkhof, Windmühle, plendorf, Glesn, Scherhausen, Fleckenhaus.	6	a) Meyers Johann b) Erbes Peter	Beigeordn. u. Landwirt Reutner	Glesn dia.	Untere Schulsaal an der Kirche zu Glesn Unterer Schulsaal zu Büttgenlehn
	3	a) Weidenfeld Hans G. b) Mayer Gustav	Beigeordneter u. Rittergutsbesitzer Landwirt	Birkhof Epsendorf-Glesn	
Bürgermeisterei Grefrath-Holzheim.					
Grefrath Holzheim) Mühlenstraße, Bahnstraße, ordstraße, Bergerhof, Hombroich, ruisen, Trockenpfl., Bodrath und ngarhof.	4	a) Hoffmann Heinrich b) Bischer Wilh.	Landwirt Gutsbesitzer	Röveling Bejöringerhof	Saal der Wirtschaft Joh. Düren zu Grefrath. Saal der Wirtschaft Christian Bräcken zu Holzheim.
	3	a) Stübber Max b) Derriger Edmund	Kaufmann Gutsbesitzer	Holzheim Bergerhof	
Holzheim) Gell'schestraße, Hauptstraße, Schulplatz, Noldorferstraße, Gartenstr., eukerstraße, Kavellestr., Epping- uenerstraße, Epsrath, Hämelsweg, ernbeimerstr., Eppinghoven, Noldorferhof und Winkel.	5	a) Deye Christ. Walter b) Junfer Peter	Rittergutsbesitzer Gutsbesitzer	Haus Eppinghofen Noldorferhof	Saal der Wirtschaft Heinrich Bräcken zu Holzheim.
	Bürgermeisterei Norf-Grümlinghausen.				
Norf. Rosellen. Grümlinghausen. Nedesheim.	4	a) Wiedenbrüg Heinrich b) Meinart Cornelius	Bürgermeister Beigeordneter	Norf Vericum	Knabenschule zu Norf Mädchenschule zu Rosellen
	5	a) Dahmen Josef b) Marheisen Anton	Gemeindevorsteher stellvertretender Gemeindevorsteher	Altebrück Altebrücken	
	6	a) Meese Gustav b) Bittgens Jakob	Beigeordneter dia.	Grümlinghausen dia.	Unterklasse zu Grümlinghausen Gemeinderatszimmer Nedesheim
	3	a) Holsenbroich Ludwig b) Holsenbroich Josef	Gemeindevorsteher stellvert.	Stüttgen Nedesheim	
Bürgermeisterei Nierenheim.					
Nierenheim, Delrath, Nederath Haus 1 bis 29 bis Schluß.	6	a) Christian Spix b) War Velenbrod	Akter Gemeindeflektat	Nierenheim dia.	Schule zu Nierenheim.
	3	a) Heinrich Rix b) Heinrich Bach	Landwirt Akter	Gohr dia.	Schule Gohr
Siraberg mit Knechtsteden.	3	a) Hubert Meyers b) Friedr. Janßen	Wirt Landwirt	Siraberg dia.	Schule zu Siraberg.
	Bürgermeisterei Zons.				
Zons und Nachtigall. Stürzelberg, St. Peter und Grind.	4	a) Zanders Franz b) Schmitz Jakob	Beigeordneter Landwirt	Zons dia.	Schule Zons
	4	a) Holsenbroich Heinrich b) Breuer Michael	Beigeordneter Hauptlehrer	Stürzelberg dia.	Schule Stürzelberg
Bürgermeisterei Dormagen.					
Dormagen Haus Nr. 1 bis 200a. einschließl. Dormagen Haus Nr. 200b bis Schluß, crem und Rheinfeld. Delhoven.	6	a) Dr. Anton Richter b) Heinrich Kömer	Notar Hauptlehrer	Dormagen dia.	Schule Dormagen
	7	a) Carl Rieffem b) Werner Heinen	Gutsbesitzer Gemeindevorsteher	Rheinfeld Dormagen	dia.
	5	a) Josef Steins b) Eberhard Schodenhoff	Gemeindevorsteher Landwirt	Delhoven dia.	Mädchenschule Delhoven
Bürgermeisterei Rommerskirchen.					
Rommerskirchen, Eadem, Gell, Eagerden. Knechtsteden und Banikum.	4	a) Kemmerling Konrad b) Wiedenfeld Th.	Gemeindevorsteher Gutsbesitzer	Rommerskirchen Kreuzfelderhof	Knabenschule zu Rommerskirchen Wirtschaft Müller zu Banikum
	3	a) Weider Josef b) Müller Gottfried	Beigeordneter Gastwirt	Banikum dia.	
Bürgermeisterei Nettesheim.					
Nettesheim-Bugheim, Brirheim-Anstel.	6	a) Schieffer Hermann b) Schwidder Jakob	Landwirt und Beigeordneter Gutsbesitzer und Beigeordneter	Nettesheim dia.	Schule in Nettesheim

Zugleich berufe ich gemäß § 16 der Verordnung vom 30. Mai 1910 bezw. des § 10 des Reglements vom 14. März 1906 die Urwähler des Wahlbezirks Nettesheim-Bugheim-Grümlinghausen auf Freitag, den 16. Mai dieses Jahres, vormittags 9 Uhr, die Urwähler der Wahlbezirke Nierenheim und Uedesheim-Gohr auf Freitag, den 16. Mai dieses Jahres, vormittags 10 Uhr zur Vornahme der Wahl der Wahlmänner in die nach dem obigen Verzeichnis für die in Betracht kommenden Wahllokale. In den übrigen Wahlbezirken, bei denen eine Vereinigung mehrerer Gemeinden bezw. von Teilen verschiedener Gemeinden zu einem Wahlbezirk nicht erforderlich war, hat die Zusammenberufung der Urwähler durch die Herren Bürgermeister zu geschehen.

Neuf, den 17. April 1913.

Der königliche Landrat: Dr. von Brandt.

Ich litt seit 3 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück Zuckers Patent-Medikament-Gelee habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S. Vol. 1. 1.50 Mk. (35%ig. Stärke) Form. Daz. Zucker-Gelee (a. St. 50 u. 75 g.). Bei Dr. Beder, Drogerie.

Makulatur

(alte Zeitungen) per Str. 6 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der Neuf-Grev. Zeitung.

Olaa-Pulver seit Jahr. für Rüge u. Herbe, die nicht trügig werden. Paket 1 Mk. nur Marien-Apothek in Neuf.

Wenn der Frühling erwacht

beginnt auch die Reise- und Wanderzeit. Das Pfingstfest wird deshalb für viele eine willkommene Gelegenheit zu einem Ausfluge sein. Der massgebende Wegweiser dafür ist der Anzeigenteil der im Familienkreise heimischen Zeitung. Als solche ist die in Stadt und Land meistgelesene Neuss-Grevenbroicher Zeitung bekannt, die deshalb von allen Lokaltäten, die auf einen regen Besuch an den Pfingsttagen rechnen, zur Insertion benützt werden muss.

Auf Teilzahlung Anzüge

für Herren Burachen, Kinder in modernster Ausführung Wochenraten von 1 Mk. an Hermann SACK Inhaber: Norb. Bloch Neuss Kapitelstr. Ecke Tückingstr. Parterre und erste Etage.

Drüsen-

an Schwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trat ich in die Klinik des Herrn Dr. Beder, der mich operieren ließ. Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 W. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Dank nicht immer trüben, er schmeckt prächtig, wirkt appetitlich, regnet verdauungsfördernd u. blutverbessernd und kommt mir viel besser als Bebertran, den ich früher trank. D. S. V. 1. 1.50 Mk. (35%ig. Stärke) Form. Daz. Zucker-Gelee (a. St. 50 u. 75 g.). Bei Dr. Beder, Drogerie, in Grevenbroich: Wilh. Sommer, Apoth.

Prima Apfelwein

empfehle pr. Liter 35 Pf. u. billige Bowlenweine. Peter Dieck, Grefeldorferstr. 49 Tel. 311.

Rhenania-Edelpub.

Westfalia-Steinpub

der Vereinigt. Steinwerke

in Neufbrück liefern prompt und billig

Gebrüder Klein,

Neuf am Rhein Kunsthandwerk, Tel. 197.

Meinvertrieb für die

Kreise Neuf u. Grevenbroich.

Neuf-Grevenbroicher

Wasser

Sub. Schiden,

Neuf, Zufuhrstr. a. Bahnhof.

Waschmaschinen

repariert prompt u. billig B. J. Engelmann, Grevenbroicherstr. 97.